

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25 241
Nur für Nachtgespräche: 20 011

Bezugs-Gebühr von 1. bis 15. Januar 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1,50 Mk.,
Vierteljahrespreis für Monat Januar 3 Mark ohne Postzustellungsgebühr.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Anzeigen-Preise: Die Anzeigen werden nach Goldmark berechnet: Die einseitige 30 mm breite
Zeile 25 Btg., für auswärts 40 Btg., Familienanzeigen und Stellenangebote ohne
Rabatt 15 Btg., außerhalb 25 Btg., die 50 mm breite Reklamzeile 200 Btg.,
außerhalb 250 Btg., Überleitungsgebühr 30 Btg., Ausw. Aufträge gegen Vorauszahlung.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/42
Druck u. Verlag von Neipisch & Reichardt in Dresden
Vohlsbüchsen-Rotze 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe 'Dresdner Nachr.' zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Französische Hafenbauten auf deutsche Kosten

800 Millionen Sachlieferungen für 1928. — 23 Tote bei dem amerikanischen Bergwerksunglück.

Londoner Schachzug gegen die U. G. A. Ein englischer Sicherheitsplan.

London, 10. Januar. Man will wissen, daß das britische Foreign Office das Völkerbundssekretariat benachrichtigt habe, daß es ihm binnen kurzen einen vollstän- digen Plan betr. die Sicherheitsfrage unterbreiten werde. Dieser Note werde mit großer Spannung entgegengelesen.

Im Zusammenhang mit den nachstehenden Meldungen über die Auslöschung des amerikanischen Antikriegspaktes, muß wohl in dem angekündigten englischen Plan der Londoner Gegenzug gegen die Kelloggische Politik, Frankreich in Amerika's Schlepptau zu nehmen, gesehen werden. Sollte diese Ansicht zutreffen, so wird der englische Plan zur Sicherheitsfrage natürlich Frankreich's Sicherheit sehr berücksichtigen. Sie ist von Vorschlag in einer Note auf der Konferenz des Aktionskomitees für den Völkerbund nochmals scharf umrissen worden: Schiedsgericht, Sicherheit und Abrüstung kämen in ihrer Gesamtheit einem europäischen Vakt gleich. Auf diese Weise werde der französische Auffassung zum Siege verholfen. Deutschlands Standpunkt ist bekanntlich der, daß Abrüstungs- und Sicherheitsfrage nicht verknüpft werden dürfen.

Zurück zu den polnischen Formeln.

Unterredung Briands mit dem Londoner Gesandten.
Paris, 10. Jan. „Petit Parisien“ will behaupten können, daß Briand gestern im Verlauf der Unterredung mit dem englischen Botschafter Lord Crewe die Frage des Antikriegspaktes durchgesprochen hat. England würde sich ganz allgemein dem Vakt anschließen können. Aber es würde ebenso wenig wie Frankreich seine Verpflichtungen gegenüber dem Völkerbund befeitigen können und ebensowenig die Verpflichtungen, die sich aus dem Abkommen von Locarno ergeben hätten. Ob man wolle oder nicht, nur eine Alternative sei möglich: entweder die einseitigen Verhandlungen würden abgebrochen oder man komme zwangsläufig zurück zu der Formel des polnischen Antrages, dessen Wendungen der Brief an Kellogg bereits aufgenommen habe. Auf alle Fälle aber, so meint „Petit Parisien“ seien die Vorschläge Briands nicht ganz nutzlos gewesen, weil der französisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag, wenn alle von ihm beeinflusst seien,

eine Tragweite und einen feierlichen Charakter annehmen werde, den er ohne Briands Vorschläge niemals angenommen hätte.

Lardieu's Forderungen.

Berlin, 10. Januar. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Lardieu, hat nun das Sachlieferungsprogramm für das Jahr 1928 endgültig aufgestellt. Die Sachlieferungen, die von Deutschland in diesem Jahre verlangt werden, sind um 200 Millionen höher als im Jahre 1927 und belaufen sich auf insgesamt 800 Millionen. Es sollen an Sachlieferungsarbeiten ausgeführt werden: Im Hafen von Dünkirchen Vertiefung des Hafenbeckens (50 Millionen), — Konstruktion eines neuen Vorhafens (120 Millionen), — im Hafen von Boulogne Vollendung der Deichbauten (120 Millionen), — im Hafen von Le Havre Vertiefung der Schiffahrtsrinne (55 Millionen), — Erweiterung des südlichen Hafenkais (125 Millionen), — Lieferung eines Schwimmdocks von 25 000 Tonnen (45 Millionen), — Erweiterung der Schiffahrtsrinne von Le Havre nach Rouen (72 Millionen), — im Hafen von Cherbourg Bau eines neuen Anladefais (32 Millionen), — im Hafen von Nantes Ausbau der Einfahrt (25 Millionen), — im Hafen von St. Nazaire Anlage eines neuen Hafenbeckens für große Ueberschdampfer (80 Millionen), — im Hafen von Nantes Ausbau der Einfahrt 25 Millionen, — im Hafen von La Rochelle Bau neuer Kais (84 Millionen), — im Hafen von Bordeaux Anlage eines neuen Anladefais (50 Millionen) und im Hafen von Bayonne Lieferung eines Baggers (3,5 Millionen). Außerdem sollen für Kanalbauten an der Seine 67 Millionen, an der Seine 31 Millionen, an der Dife 1,7 Million und am Rhein-Marne-Kanal 0,24 Million verausgabt werden.

Badische freigesprochen.

Berlin, 10. Januar. Das Landgericht I hat das Urteil der ersten Instanz gegen Major Badide wegen Verleumdung des Herrn v. Tressow aufgehoben und auf kostenlose Freisprechung des Beklagten Badide erkannt. Die Kosten sind dem Privatkläger v. Tressow auferlegt.

Deutschland und Polen.

Große Rede Jaleskis.

Warschau, 10. Januar. Der Minister des Äußeren Jaleski hielt auf dem Jahresbanquet der polnischen Gesellschaft zur Prüfung internationaler Probleme eine politische Rede.

Ueber die deutsch-polnischen Beziehungen führte der Minister u. a. aus: Im Laufe des verflohenen Jahres konnten wir seitens der Leitung der deutschen Außenpolitik mehrfach „Beweise guten Willens“ und auch von Anstrengungen feststellen, trotz außerordentlich schwieriger innerpolitischer Bedingungen gute nachbarliche Beziehungen zwischen beiden Ländern herzustellen. Vor allem sind es zwei Momente, die Hoffnung auf eine weitere Entwicklung der guten Beziehungen zwischen beiden Völkern gehalten. Dies ist die beglückende deutsch-polnische Zusammenarbeit in Genf und eine merkbare Aenderung in der Einstellung der deutschen öffentlichen Meinung gegenüber Polen. Ich hoffe, daß dieses Zusammenwirken in Zukunft immer häufiger sein wird, und daß die in Genf schwebenden Fragen, wie das Danziger Problem, in Zukunft in Genf nicht mehr so viel Raum einnehmen werden wie bisher. (11) Heute gibt es keinen ernstlichen Zweifel mehr, der die Behauptung von einem polnischen Saisonhaat noch ernstlich wiederholte. Auch gibt es heute nicht mehr Deutsche, die nicht eine deutsch-polnische Wirtschaftsveränderung wünschten, die eine unerlässliche Notwendigkeit darstellt. Klagen werden die Deutschen immer zahlreicher, die in einem Zusammenwirken mit Polen ernste Möglichkeiten für die wirtschaftliche Entwicklung ihres Vaterlandes erblicken.

Nicht wir haben Beweise guten Willens zu geben, sondern Polen. Herr Jaleski möge sich nur in der Oberleitung, Danzig- und Korridorfrage zu einer Haltung bequemen, die der Rechtslage gerecht wird. Calonder's neuer Euphorismus ist die schönen Worte Jaleskis vom polnischen Verhandlungsmillen tägen.

Schwere Verletzung des Schulabkommens.

Ein polnischer Polizeikommissar gibt Störungsanträge an die Aufständischen.

Ratowik, 10. Januar. Der Präsident der Gemischten Kommission, Calonder, hat in einer Entscheidung gegen das unerhörte Verhalten polnischer Beamter gegen die deutsche Minderheit wieder Stellung nehmen müssen.

In der Gemeinde Brajeie im Kreise Rabinik sollte am ersten Weihnachtstages eine Weihnachtsfeier der deutschen Minderheitsschule stattfinden. Einige Tage vor der Veranstaltung erschien der dortige Ortspolizeikommandant bei dem Gastwirt, in dessen Saal die Feier stattfinden sollte, und stellte ihn zur Rede, warum er den Saal zu einer deutschen Feiern zur Verfügung stelle. Der Polizeikommandant erklärte, daß er, falls die Feier stattfinden sollte, Aufständische herbeiholen würde, die die Teilnehmer verprügeln und alles kurz und klein schlagen würden. 1 1/2 Stunde vor Beginn der Veranstaltung wurde die Feier, die vorchristlich angemeldet war, plötzlich vom Amtsvorsteher verboten.

Der Deutsche Volksbund legte deshalb bei der Gemischten Kommission Beschwerde ein. Die beteiligten Personen wurden von der Gemischten Kommission eidlich vernommen. Die Eidesauslagen ergaben die Nichttaetigkeit der Protagonen des Polizeikommandanten. Der Präsident der Gemischten Kommission mißbilligte in seiner Stellungnahme zu diesem Vorfall das Verhalten des Polizeikommandanten aufs schärfste. Wie es weiter heißt, steht das Verhalten des Polizeikommandanten eine schwere Verletzung der Bestimmungen des Genfer Abkommens dar. Schließlich heißt die Entscheidung fest, daß ein Beamter, der mit der Aufstiftung von gegen die Minderheiten gerichtete Handlungen droht, keineswegs geneigt ist, im Geltungsbereich des Genfer Abkommens Dienst zu tun. Es wird daher die Entziehung des Ortspolizeikommandanten verlangt.

Um die Neugestaltung des Reiches. Der Weg des Bundes für Reichserneuerung.

Der deutschen Öffentlichkeit, seit Jahren übersättigt mit neuen Vereinen und Bänden aller Art, wird man nahelegen müssen, daß sie bei der Kunde von der Gründung des neuen Bundes zunächst eine gewisse Zurückhaltung für angezeigt hielt. Nachdem aber inzwischen die Gründungswehen der unter der Leitung des früheren Reichskanzlers Dr. Luther entstandenen Vereinigung vorüber sind und eine gesicherte Beurteilung möglich erscheint, wird man dazu übergehen können, sich die wesentlichen Zusammenhänge zu vergegenwärtigen. Der „Bund für Reichserneuerung“ ist da und hat gesprochen. Sein Leiter hat bereits Schritte beim preussischen Ministerpräsidenten unternommen und wird demnächst auch beim Reichskanzler vorzulegen werden. Die Unterchristenliste weist Namen von der Rechten bis in die Reihen der Sozialdemokratie auf — Namen aus Industrie und Landwirtschaft, Handel und Schiffahrt — kurz aus allen wichtigen Wirtschaftszweigen. Inzwischen haben auch die beiden großen Parteien der Rechten Stellung zu dem Bunde und seinen Zielen genommen. Es zeigt sich in der deutschen Öffentlichkeit eine gewisse Aufgelodertheit — eine innere Bereitschaft für die großen und größten Fragen, die mit um so größerer Befriedigung erfüllt, als aus ihr hervorgeht, daß sich Deutschlands Volk doch noch nicht ganz an kleine und kleine Dinge eines geschäftigen parlamentarischen Systems verloren hat.

Bei der Betrachtung des Bundes zunächst ein kurzes Wort über die Persönlichkeit des Bundesleiters selbst. Handelt es sich doch um den ersten großen Schritt, den Reichskanzler a. D. Dr. Luther nach seiner Rückkehr aus Südamerika wieder in das politische Leben tut. Wandsworth will man seine Aktivität nicht nur mit kommenden Reichstags-, sondern auch mit künftigen Reichspräsidentenwahlen in Zusammenhang bringen. Betrachtet man die Luther'sche Aktion auch unter diesem — freilich nur präsumtiven — Gesichtswinkel, dann wird man ihrer treibenden Kraft gewiß kein geringes Gewicht in bezug auf eine sehr breite Frontbildung zusprechen dürfen. Ja, man wird die Front, die in der umfangreichen Unterchristenliste zum Ausdruck kommt, nahezu als eine Art von Hindenburg-Front bezeichnen können.

Der Bund ist bekanntlich am vergangenen Freitag ins Leben gerufen worden und mit einem Rufus hervor- treten, dessen wichtigste Wendungen in diesem Zusammenhange erneuter Unterchristung bedürfen. Man acht von der traurigen Tatsache deutscher innerer Uneinigkeit aus, deutet den Streit unitarischer und föderalistischer Meinungen an und sucht einen Weg zur Zusammenfassung aller Kräfte zur Beendigung dieses Haders. „Eine umfassende Lösung muß gefunden werden. Durch eine klare Abgrenzung der kritischen Belange und durch organische Gliederung der Verwaltung ist eine Erneuerung des Reiches herbeizuführen. Dem Reich muß in allen für die Volksgemeinschaft wichtigen Fragen die Entscheidung zustehen. Neben der Führung in der Außenpolitik, der Flage des Reiches und dem Oberbefehl über die Wehrmacht obliegt ihm die Finanzhoheit und die Regelung aller Fragen, die für die Wirtschaftsbilanz von Bedeutung sind.“ Nachdem hiermit die Aufgabenstellung wenn auch nur mit flüchtig hingeworfenen Strichen umrissen ist, geht der Anruf zu eintagen Sähen über, die besonders dem Bodensändigen und dem neschichtlich gewordenen in der Reichsriederung gerecht werden wollen: „Daneben wird die Erhaltung und bewachte Pflege der Stätten alter deutscher Kultur verhindert, daß ein Uebermaß von Zentralisation zu einer Verödung der übrigen Gebiete des Reiches führt.“ — eine Formulierung von gutem Mlange, gewiß geeignet, einige Bedenken, die zunächst hier und da Platz gegriffen haben mögen, zu zerstreuen.

Am Tage, nach dem dieser Rufus hinausging und eine erste Bundesversammlung Dr. Luther den Vorsitz übertrug, hat sich der nunmehrige Präsident mit seiner Begründung der Presse vorgestellt. Hierbei wurden die Erklärungen abgeben, die einiges weitere Licht in die Zusammenhänge des toeben ins Leben getretenen Bundes brachten. Dr. Luther vermied es zwar sorgfältig, irgendwelche präzisierten Ausführungen über die nähere Programmatik des Bundes zu machen. Bei der komplizierten Rechts-Mitte-Punkt-Zusammenlegung der Unterchristenliste wird man diese Taktik für gerechtfertigt erachten, wenn gleich sich Dr. Luther auf der anderen Seite dadurch auch dem Vorwurf aussetzen mußte, bestimmten und konkreten Formulierungen auszuweichen zu sein. Von besonderer Bedeutung war in dieser Pressebesprechung Dr. Luthers Andeutung, daß der Gründungstermin nicht zu

Ist der Einheitsstaat parlamentar?

Mitbestimmung des bayerischen Finanzministers Dr. Schmelzle mit Staatssekretär Dr. Weismann.
München, 10. Jan. In der in Berlin herausgegebenen Monatschrift für internationale Zusammenarbeit „Nord und Süd“ hatte Staatssekretär Dr. Weismann (Berlin) zu dem Problem der staatsrechtlichen Gestaltung des Reiches Stellung genommen. Dr. Weismanns Einstellung zu diesem Problem ist eine durchaus rationalistische. Das rein Technische, das wirtschaftlich Zweckhafte ist für ihn das Entscheidende. Weismann folgert, daß vernünftigerweise nur der staatliche Großbetrieb das Ziel einer Verfassungsreform sein könne. — Der bayerische Finanzminister Dr. Schmelzle weist nun in einem Artikel in derselben Zeitschrift die Ausführungen Weismanns zurück. Die deutsche Einheit, so erklärt er, sei im freiwilligen Zusammenschluß der deutschen Stämme viel besser gewährleistet als unter einem einheitsstaatlichen staatsrechtlichen Reglement. Der gesamte Apparat aller Einzelstaatsregierungen und einzelstaatlichen Parlamente solle in Deutschland noch nicht 0,5 Proz. des gesamten öffentlichen Aufwandes und könnte auch im Einheitsstaat nicht eingespарт werden. Es handle sich vielmehr um einen Kampf um die politische Macht, den die Unitarier aller Lager führten. Dr. Schmelzle betont zum Schluß, daß die Anhänger des einheitsstaatlichen Gedankens die Einheit Deutschlands für alle Zukunft gewahrt sehen wollten. Die „Main-Linie“ solle nicht nur politisch, sondern auch geistig überwinden werden. Das Mittel zu ihrer Überwindung bestehe aber nicht in dem Zwange, der eine Vereinigung Deutschlands in sich schließen würde, sondern in der freiwilligen Einheit, gegründet im Bundesstaat auf das Recht und die gegenseitige Treue.

Preußen und die Enklaven.

Berlin, 10. Jan. Wie wir aus Kreisen der preussischen Regierungsparteien hören, sollen die Vorschläge der preussischen Staatsregierung über etwaige Verhandlungen zur Beilegung der Enklaven erst nach der Länderkonferenz aufgenommen werden. Wegen Verhandlungen vor der Länderkonferenz ist nämlich von Zentrumsseite Einspruch erhoben worden (die preussischen Zentrumsminister haben sich dagegen ausgesprochen). Von Zentrumsseite wird darauf hingewiesen, daß erst die Verhandlungen der Länderkonferenz ein richtiges Bild der weiteren Entwicklung geben könnten.

Um das Schulgesetz.

Die Einigungsansichten ähneln.

Berlin, 10. Jan. Am Reichstag beginnen heute nachmittag die Verhandlungen des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien über das Schulgesetz. Morgen findet eine Sitzung des Schulausschusses des interfraktionellen Ausschusses statt. In den Kreisen der Regierungsparteien werden die Ansichten für eine Einigung über die Streitfragen des Schulgesetzes nicht ungünstig beurteilt. Man hofft, in wenigen Tagen an einer Einigung zu gelangen. Die Annahme, daß bereits formulierte Regierungsvorschläge vorhanden seien, die morgen vorgelegt werden würden, trifft allerdings nicht zu. Diese Formulierung soll erst im interfraktionellen Ausschuss gefaßt werden. Eine Anzahl von Mitgliedern der erziehungswissenschaftlichen Hauptstelle des Deutschen Lehrerverbandes, darunter Professor Schenker (Dresden) und Lühring (Weipzig) erhoben gegen den dem Reichstag vorliegenden Schulgesetzentwurf die ständigen demokratischen Einsprüche.

Berlin, 10. Jan. Aus den Kreisen des Reichsrats wird angeklungen, daß der Reichsrat gegen den Schulgesetzentwurf Einspruch erheben würde, falls keine Klarheit über die Kostenfrage geschaffen wird. Falls das Gesetz im Reichsrat scheitern sollte, würde dies keine Rückwirkung auf die Koalition im Reiche haben.

Deißlands neues Kabinett.

Nizza, 10. Jan. Die Verhandlungen zur Bildung des lettlandschen Kabinetts sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Das neue Kabinett wird sich auf 18 Abgeordnete der Rechtsparteien, drei des demokratischen Zentrums, zwei Polen und einen neuen Kolonisten stützen. Ministerpräsident ist Jurafskowski (Demokratisches Zentrum), Außenminister Sarinich (parteilos), aber der Landwirtschaftsminister nachstehend), Innenminister Selms (Landwirtschaftliche Vereinigung), Finanzminister Vofalders (Demokratisches Zentrum), Verkehrsminister Rahnes (Deutsche Partei).

Nach den letzten Meldungen aus West-Frankfurt sind bei den Rettungsarbeiten bisher 23 Tote geborgen worden.

entpringt, daß Taten notwendig sind und daß man denen, die vorangehen, nur dankbar sein kann.

Diese Grundstimmung spricht auch aus den ersten beiden parteiamitigen Verhandlungen, die inwieweit bekannt geworden sind. Die deutschnationalistische Stellungnahme unterstreicht, daß sich der Auktus freihalt „von der Befürwortung unitarischer Zwanges“. Das Kernstück der Aktion Dr. Luthers sei die Beilegung des gefährlichen Dualismus zwischen Preußen und Reich. Die Deutschnationalen Volkspartei habe deshalb eine Personalunion zwischen dem Reichspräsidenten und einem preussischen Staatspräsidenten, und eine ebensolche zwischen Reichskanzler und preussischem Ministerpräsidenten vorgeschlagen. Die Partei werde auf der Länderkonferenz allen Vorschlägen ihre Unterstützung leisten, die als Wegbereiter für das große Programm des „Dritten Reiches“ gelten dürften. Man erwarte also daraus eine sehr positive Einstellung seitens der größten nationalen Partei, eine Einigung, die auch von Volksparteilicher Seite mit ähnlichen Worten zum Ausdruck gebracht wird. Hier wird ebenfalls von dem unheilvollen Leben- und Gegenstand von Preußen und Reich ausgegangen und die breite politische Front der Unterzeichner begrüßt. Auch hier wird der feste Wille offenbar, mitzuarbeiten in der Front derer, die um des Deutschen Reiches Neuverdung bemüht sind.

So darf abschließend nach dem jetzigen Stande der Entwicklung nochmals festgehalten werden, daß die Bemühungen des „Bundes für Reichserneuerung“ fast durchweg, wenn auch verhältnismäßig abgeschwächt, Unterstützung der deutschen Öffentlichkeit finden. Daß die Stimmen aus Bayern bislang nicht lauterlich freundlich klingen, ändert an dieser Grundstimmung wenig. Nach so manchen Erfahrungen, die deutsche Länder in der Nachrevolutionzeit gemacht haben, konnte man zunächst auf nichts anderes als den bairischen Eifer gefaßt sein. Um so mehr wird es aber Aufgabe des eben aus der Taufe geborenen Bundes sein, durch zielbewußte Arbeit und seines psychologischen Einflusses in die deutschen Gegebenheiten die Sache der Reichserneuerung zu fördern, damit aus freudlichem Abwarten recht bald die breitere Front auftritt und überseuerter Behandlung entgegen kommen kann.

Die Untersuchungen in Berlin.

Weingärtner vor Gericht.

Berlin, 10. Januar. Die genaue Untersuchung der Schuldfrage in Sachen der Dabliener Explosionskatastrophe gestaltet sich ziemlich schwierig, weil das Unternehmen ein Familienbetrieb war, in dem ausstehende Personen höchstens in untergeordneten Stellungen beschäftigt waren. Weingärtner versuchte, bei seinen Berechnungen alle Schuld auf den jetzigen Stammer zu schieben, aber er mußte anerkennen, daß er ebenso wie sein Schwager täglich an der Herstellung der Amalcapitel und Magnesiumsulfid gearbeitet habe. Das Gesetz bedroht denjenigen, der entgegen dem Sprengstoffgesetz explosive Körper in unterirdischen Röhren, die hierfür nicht besonders hergerichtet sind, mit Ökonomiestrafen von acht Monaten bis zwei Jahren. Durch den Tod der einen Hausangehörigen wird zudem gegen Weingärtner die Anklage wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang erhoben werden.

Ausreichende Bestimmungen über Sprengstoffherstellung.

Berlin, 10. Januar. Auf Grund der bisherigen Ergebnisse der Untersuchung über die Ursache der Explosion in Dahlem hat im Berliner Polizeipräsidium eine Vorsehung von Sachverständigen über die Frage stattgefunden, ob die bestehenden Bestimmungen über die Herstellung von Sprengstoffen um einer Ergänzung bedürftig sind. Es wird festgestellt, daß die bestehenden Bestimmungen durchaus ausreichen. Nur müssen sie natürlich von den Beteiligten auch eingehalten werden. Dringend erwünscht ist dazu eine Mitwirkung der Beobachtung, von der erwartet werden muß, daß sie verdächtige Erscheinungen zur Anzeige bringt. — Die für die Reichsbahn bestellten Sprengstoffpfeifen wurden bisher von der Firma anderwärts in einer Feuerwerkerei hergestellt. Ihre Herstellung in der Dabliener Villa, die erst zuletzt insgeheim erfolgte, war durchaus unzulässig.

Gemeinsame Beisehung der Opfer in der Landsbergerallee.

Berlin, 10. Jan. Die Verhandlungen über die gemeinsame Beisehung der Opfer der Explosionskatastrophe in der Landsberger Allee sind noch nicht abgeschlossen. Die Leichen sind von der Staatsanwaltschaft freigegeben worden. — Die kommunistische Fraktion hat in der Stadtverordnetenversammlung einen Dringlichkeitsantrag gestellt, in dem gefordert wird, daß das

gesamte Rohrnetz und auch die Hausanschlüsse auf ihre Zuverlässigkeit hin untersucht werden sollen.

Wieder ein Gpplionsunglück.

Hamburg, 10. Januar. In der vergangenen Nacht ereignete sich in einer Parterwohnung im Stadteil Hammerbrook eine überaus heftige Gasexplosion. In der Wohnung, die einem Schiffer gehört, befanden sich zur Zeit des Unglücks die Ehefrau des Schiffers mit ihren sieben Kindern. Ein Kind bemerkte Gasgeruch und weckte die Mutter, die mit einer brennenden Kerze die Tür betrat. In demselben Augenblick erfolgte die Explosion, durch die die Frau erhebliche Brandwunden an den Händen erlitt. Von den Kindern erlitt ein 15-jähriger Knabe Brandverletzungen, während die übrigen unverletzt blieben. Die Explosion war so stark, daß die Korridortür aus den Angeln gerissen wurde und in der dem Hause gegenüberliegenden Schule mehrere Fensterscheiben zertrümmert wurden. Die Untersuchung ergab, daß bei der Gasuhr die untere Verschraubung gefehlt hatte, so daß das Gas hatte entweichen können.

Der Landesverratsprozess gegen Schreck.

Leipzig, 10. Jan. Vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts begann heute ein großer Landesverratsprozess. Es haben sich wegen Landesverrats, verurteilter Spionage, Verrat militärischer Geheimnisse, Urkundenfälschung und Meineides der 48 Jahre alte Landwirt Johann Schreck, der 59 Jahre alte Kaufmann Karl Koch und der 27 Jahre alte Schlosser Gerhard Schulz, sämtlich aus Berlin, zu verantworten. Schreck wird zur Zeit inhaftiert im Jahre 1925 vorläufige Schriften, Akten, Aufzeichnungen und Dokumente angefertigt und gefälscht zu haben in der Absicht, sie einer fremden Macht auszuliefern. Desgleichen wird er beschuldigt, Nachrichten, die im Interesse des Reiches geheim zu halten waren, an Polen ausgeliefert zu haben. Koch, der ein Gehilfe von Schreck war, wird beschuldigt, durch drei selbständige Handlungen im Juli 1925 im Interesse des Reiches geheim zu haltende Akten und Schriften dem französischen Nachrichtendienst übermitteln zu haben. Der Angeklagte Schulz, der mit Koch befreundet war, hat unter Eid vor dem Untersuchungsrichter ausgesagt, daß er von dem Aufenthalt Kochs nichts gewußt habe.

Kunst und Wissenschaft.

*** * Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus: Donnerstag, den 12. Januar, Anrechtstrophe B. „Der Troubadour“ mit Paul Schöfler, Anne Roselle, Irma Tervani, Mar Grzel, Musikalische Leitung: Axel Striegeler, Spielleitung: Waldemar Stoenemann, Anfang 7:30 Uhr.
Die Ausgabe der Opern-Anrechtstrophe für den 2. Teil der Zeitzeit 1927-28 ist für Vorstellungen der Reihe A und B) erfolgt von Montag, den 16. bis mit Donnerstag, den 19. Januar 1928 von mittags 10 bis nachmittags 2 Uhr an der Anrechtstrophe des Opernhauses (Weißhof 10).

Schauspielhaus. Donnerstag, den 12. Januar findet, zahlreichen Wünschen entsprechend, die vorausschätzliche einzige Abend-Aufführung des Märchens „Das Kasperletheater von Hanna Scholz (Musik von Arthur Ghib) statt, mit Erik Bonto als Hans und Renne Schaffer als Prinzessin. Spielleitung: Georg Kielan, Musikalische Leitung: Arthur Ghib, Anfang 7:30 Uhr.

*** * Albert-Theater.** „Der Hexer“, eine Detektivkomödie, wird am Freitag, den 14. Januar, zur Dresdner Erstaufführung gelangen. Regie: Otto Herrschin. Bühnenbilder: Constanin v. Mitsche-Gelände.

*** * Konzertsachen.** „Peer Gunt“ mit Paul Wiede, Antonia Dietrich, Stella David und der gesamten Dresdner Philharmonie findet Donnerstag, 26. Januar, abends 8 Uhr, als Konzertaufführung im Gewerbehause statt. — Dr. Frieder Weismann wiederholt die Komödie „Einmal in Dienstadt“, 27. Januar, 7:30 Uhr, im Gewerbehause. — Morgen ab Donnerstag bei S. Kleo, Sechste, 21.

*** * Öffentlicher Museums-Vortrag.** Sonntag, den 15. Januar, vorm. 11 Uhr, im Hofsaal des Albertinums (Eingang Scheffelstr.): Georg-Treu-Platz) wird Dr. Palm, wissenschaftlicher Hilfsarbeiter am Kupferstichkabinett, das Thema behandeln: „Max Liebermann als Zeichner“.

*** * Totkoll-Nieder.** Anlässlich des 100. Geburtstag von Leo Tolstoj veranstaltet die G. A. L. E. Neue Kunst und Wissenschaft in ihrem Rahmen die Aufführung eines Totkoll-Nieders. Dienstag, 17. Januar, spricht Marianne D. O. L. in der Totkoll und der deutsche Mensch; Mittwoch, 1. Februar, wird Wilhelm F. H. die Komödie „Der und Mensch“ von Tolstoj zum ersten Mal spielen. Karten in der Abend.

*** * Mozarts Verein.** Das Sonder-Konzert mit Frau D. A. H. als Solistin war ein Ganzabend allerersten Güte. Er brachte nicht erst zu beweisen was die Staatskapelle, was ganz Kunst-Dresden an diesem auszeichneten Künstler besitzt. Denn das ist hinlänglich bekannt. Einen Virtuosen von höchstem Range, einen Vollkünstler von erlesenen Eigenschaften, einen Sänger auf seinem Instrumente, der aus Seeleuten gibt und der die Herzen mit Zaubertränken ge-

fängeln kann. Nicht weniger als drei große Konzerte hatte D. A. H. zum Vortrage gewählt, das in G-Moll von Bruch, in D-Moll von Tartini, schließlich noch Brahms (D-Dur). Schon das ist eine bewundernswürdige Leistung, die ihm so leicht keiner nachmachen wird. Und wie selten löste dieser Gelehrte seine Aufgaben, so ganz ohne äußere Heikelerei, ohne Virtuose Mode als Blendwerk. Er gab mit vollen Händen reichte Kunst als Offenbarung. Es verführte zum Mitschweigen, wie er den melodischen Reichtum Bruchs in schlichter, wachsender Schöne einfließen. Das G-Dur-Adagio gelang zum Entzücken und nicht minder das von Schwung getragene Finale. Und wie köstlich nahm sich Tartini aus. Die drei Sätze (mit Streichorchester) kamen in so frischer, lebensvoller Gestaltung, so ungeachtet in gemächter Dynamik und mit so leichtem Schwunge, daß man an ihr Alter kaum erinnert wurde. Was uns hier der berühmte Musikgelehrte, als Virtuose einfließen, als Lehrer seiner Kunst hoch geschätzt, gibt, ist Bleibendes Gut. Emilio Vento hat das Werk bearbeitet und mit dankbaren Bemerkungen bereichert, die den Wert dieser Schöpfung in sehr bemerkenswerter Weise erhöhen. Die Begleitung für den Solisten setzte lebhaft ein und wuchs von Gabe zu Gabe... Das Vereinsoberhaupt unter Erik Schneider ging wider mit. Kleinigkeiten in raschen Sätzen blieben mitunter etwas hängt, wie beispielsweise im Finale bei Bruch. Doch sorgte Schneider mit belebendem Stabe für raschen Ausatmen. Vobenswert gelang die den Abend einleitende „Ganont“, Ouvertüre von Beethoven. Zwar waren anfangs einige unsichere Einflüsse bei den Holzbläsern zu bemerken. Dann aber fanden sich reifliche Sicherheit und Präzision im Zusammenspiel. Der Durchschlag gelang glänzend. Der reiche Takt war ein wohlverdienter. Das Vereinshaus zeigte sich ziemlich gut besucht, doch hätte die Veranstaltung einen ausverkauften Saal recht wohl verdient. Das nächste Konzert Ende Januar ist als Mozart-Abend mit Frida Kwast-Hodapp als Pianistin vorgesehen.

*** * Liedabend.** Margarethe Thum gab wieder einmal einen ihrer schönen, stilvoll abgerundeten Liedabend, und gern heißt man fest, daß ihr der Erfolg auch diesmal im aufbelebten Palmengarten wieder treu blieb. Ihre gar nicht immer sehr „arok“ oder gar pompöse Stimme ist liebevoll und pflichtlich behandelt, daß auch der verwehnte Stimmfächer feinerer Ausstellungen zu machen wüßte; und zweifellos hat die Künstlerin wieder sehr viel hinzugelernt. Die zarte Heiterkeit des Hofsofs, die aus den Mozarti-Gesängen spricht — zwei von ihnen, „Dans un bois solitaire“ und „Wohl tauoch ihr Vögeln“, hört man übrigens gar nicht oft — gewann in der Auffassung der Künstlerin, ohne den Belegmann der faden Schätzeridylle, überzeugenden Ausdruck; und Schuberts Liedfolge „Mignon“ aus „Wilhelm

Meister“ hatte ganz den Zuschnitt eines gedanklich vertieften und nach innen absehten Epös. Interessant war es, von dem letzten Gesang („So laßt mich scheinen“) einmal die beiden Fassungen, die aus dem Nachlaß, und die als Opus 29 Nr. 3 fassungen, nebeneinander hören und vergleichen zu können, wobei die erstere deutlich den Charakter des formgebundenen Strophengesanges, die zweite mehr „dichterisches“ Gepräge von art romantischem Einschlag erkennen läßt. — Den Beschluß bildeten sechs Schumann-Lieder; und hier bewährte sich neben der Sängerin die wunderbar reife, erlebte Begleitkunst Karl Vembours nicht minder, wie in den Gesängen von Schubert und Mozart, wo bald affakterter Gitarrenklänge verlebter Schöpfer, bald „romantische“ Naturbilderung in der Auffassung des Hofsofs, jeweils trefflich am Flügel charakterisiert ward. F. v. L.

*** * Kleine Musiknachrichten.** Prof. Max Dobrowen, der neue Generalmusikdirektor des bulgarischen Staatstheaters in Sofia hat nach erfolgreichen Gastspielen in Berlin, Dresden und Leipzig seine Tätigkeit in Sofia wieder aufgenommen, und bereitet als bulgarische Erstaufführung „Tiesland“ und „Mozarts „Entführung“ vor.

*** * Urheberrechtsschutz deutscher Werke der Literatur und Kunst in Jugoslawien.** Durch den zwischen Deutschland und Jugoslawien abgeschlossenen, am 14. Dezember 1927 in Kraft getretenen Handelsvertrag ist auch ein gegenseitiger Schutz von Werken der Literatur und Kunst geschaffen. Der Artikel 23 des Handelsvertrages bestimmt: Die beiden vertragschließenden Teile kommen zur Gewährung eines gegenseitigen Schutzes auf dem Gebiete des literarischen und künstlerischen Urheberrechts dahin überein, die Bestimmungen der revidierten Berner Übereinkunft vom 13. November 1908 anzuwenden.

*** * Eine Frau als Erbauerin des Shakespears-Theaters.** Zum Erkenne bei einem großen Architekturwettbewerb ist eine Frau als Siegerin hervorgegangen. Bei der Ausschreibung für den Bau des neuen Shakespears-Theaters in Shakespears Vaterstadt Stratford-on-Avon, das an Stelle des vor zwei Jahren niedergebrannten mit Hilfe von Sammlungen in England und Amerika neu errichtet werden soll, hat von dem englisch-amerikanischen Preisrichterkollegium unter 2 Bewerberinnen Elizabeth Scott einstimmig den ersten Preis erhalten. Die erst 29jährige Dame, die an der Londoner Bauakademie studiert hat stammt aus einer Familie, aus der bereits einige bedeutende Baumeister, so Sir George Gilbert Scott, hervorgegangen sind. Ihr Entwurf sieht sich in idealer Weise dem schwierigen Terrain ein auf dem der Bau stehen wird. Die Kosten des Baues werden von Miss Scott auf 150 077 Pfund veranschlagt; bisher sind für den Bau etwa 240 000 Pfund gesammelt, von denen 100 000 Pfund in Amerika aufgebracht wurden.

Kinder der Ebene.

Roman von Heinz Alfred von Duern.
(Fortsetzung.)

„Natürlich, das machen sie immer so. Andner, Schweifen Sie mal die Räder raus!“

Aber das war leichter gesagt als getan. Und als der Diener die beiden Mittelalter am Genick gepackt hatte, da schüttelten sie so gottsdämonische Gesichter, daß Maria hell aufblauen mußte:

„Mein „Pußi“ stellt auch nichts wie Unfug an!“

Gerhard schenkte noch einmal ein:

„Nur auf den Schreck hin. „Pußi“, wer ist denn das?“

Ein kleines Käbel, grau und weiß, es hängt so an mir, eigentlich wollte Vater es nicht leiden, aber ich habe so lange gebeten, bis er es doch erlaubt hat.“

„Natürlich“, Frau Eva sah das junge Mädchen lächelnd an, „das kann ich mir denken, wenn du Schmiedelkinder ihn so anguckt, na — nun laß nur die Schokoladentauce nicht kalt werden!“

Nach Tisch gab es noch ein gemütliches Plauderstündchen drüben in dem dreieckigen, in das erste Stockwerk des Turmes eingebauten Wohnzimmer, an dessen bekarriert tapezierten Wänden Hunderte und aber Hunderte von Medaillon hing. Die Maria knickte sich wohlig in einen der tiefen, rindlederbezogenen Klubsessel, ein bißel müde, ein bißel verträumt, und doch war ihr so heimelig sumute, als wäre ihr all das schon seit langem bekannt und vertraut —

„Bis dann die Wanduhr unter dem Eichgeweis die neunste Stunde schlug.“

„Frau Baronin, ich hab' es Vater versprochen und — — und — — nochmals recht, recht vielen Dank!“

Das Mädchen küßte Frau Eva die Hand, klappte sich ihr die Gutscherrin über das Haar.

„Komm nur bald mal wieder, Klud, und grüß' schön dabei, aber — wart' mal!“ — Sie ging nach dem Wohnzimmer hinüber, kam mit einem in Seidenpapier eingeschlagenen Keller zurück: „Die Windbeutel kannst du dir mit deinem „Pußi“ teilen, — Gerhard trägt dir's, eine Laterne braucht ihr wohl nicht!“

„Ach wo, Mutchen, es ist ja Vollmond!“

Und nun war die Maria doch ein bißel befangen, als sie neben ihrem Begleiter herschritt. — Im Wallgraben quarten die Mähnen, eine Lunte läutete, und die Weienkornre tief unablässig ihr ratschendes „Drrrr!“ — „Drrrr!“

Toben am nächtlichen Airmament strahlten in glimmernendem Glanz Myriaden Sterne, breit, behäbig, blutrot, gleich einer riesigen Goldorange, hing hinter den azurblauen Erle-

wipeln des Kesselfolzes der Vollmond empor, — schwamm wie eine feurige Angel in dem tiefen Vagabundblau des Spätsommerhimmels. Die Stimmen der Nacht wurden laut: eine Gule lammerte, mit schrillum „Ku — u — lll! Ku — u — lll!“ gab ein Kranz ihr Antwort, metallischer Schwingenschlag stiebenden Wasserwilde klana auf, verebbte — — —, Argendmo im Dorf schlug ein Hund an, in den Stallungen rasselte das Vieh im dumpfen Halbtschlaf mit den Ketten.

„So schwelgen, Fräulein Maria!“

Unter einem tiefen Atemzug hob sich die knispende Brust des jungen Mädchens:

„Ich liebe die Vollmondnächte, — — das ist wie in einem Märchen.“

Gerhard von Brade blieb stehen.

„Richt wahr? So geht es mir auch immer, dann träume ich allerhand, sehr Dinge — —“, er brach ab.

„Nun?“

„Ach, Sie werden es kindlich finden oder phantastisch.“

„Nein, gewiss nicht!“

„Da ärgere er noch für eines Herzschocks Dauer und sagte dann leise, als gäbe er ein Geheimnis preis:

„Wenn in der Aue die Nebel so wogen und wallen wie dort drüben, wenn in der Stille der Nacht die fahlen Flämmchen der Irrlichter gleich unersättlichen Seelen über Moor und Bruch wandern, dann will es mir scheinen, als sei unser Alltagsleben das Unwirkliche, als gebe es neben uns, um uns noch eine andere Welt voller Rätsel, ein Zauberreich, in dem geheimnisvolle Gewalten herrschen, die bestimmend, vorbestimmend in unser Dasein eingreifen — —“

Maria sah zu ihm auf, der Widerschein des Sternengoldes strahlte seltsam glitzernd in den lamtblauen Augen: „Kennen Sie die Sage von den Irrlichtern? Meine liebe Mutti hat sie mir erzählt, als ich noch klein war.“

„Eine Sage? Nein — —“

Ganz langsam schritten die beiden nebeneinander her, blaßsilbernes Mondlicht flutete über die ruhenden Ähren, rann wie flüssiger Silbertau durch das Gezweig, in dem leise, ganz leise der Nachtwind raunte.

Und in das Schwelgen hinein sprach die flüsternde Stimme des Mädchens wie die einer Träumenden:

„Endende Seelen sind die Irrlichter, Seelen von Reinsichen, die auf Erden sich lieb hatten und doch nicht zueinander kommen konnten. In stiller Nacht, da schweben und weben sie über die Wasser hin — —, so wie dort die zwei — — oh — — leben Sie! Nun verschmelzen die Flammen — — leuchten, verlöschen — — und da, wo das Suchen und Sehen Erfüllung fand, blüht eine Blume auf, eine blaue Wunderblume. Wer sie findet, der darf einen Wunsch tun vor Gottes Thron, einen Wunsch, der erhört wird — —“

Still war es, ganz still zwischen den beiden jungen Menschenkindern, und sie wußten nicht, was so schwer und

bang auf ihnen lastete, wußten nicht: war es das junge heiße Blut, die Schwüle der Sommernacht, der wäzige, verdrückte, nach Juchten dufende Rauch frischgepflügter Erdtrume, war es ein Wachen oder Träumen — — — Und sie verfloßen ihre Seelen in leuchtem Jagem dem Neuen, Wunderbaren, fühlten nur in ahnungsvollem Erschauern, wie eine geheimnisvolle Macht ein Band um sie wob, ein goldenes Band, das die Herzen zweier Erdentkinder umschlingt und hinführt in die Ewigkeit zu Gottes Thron — — —

Zwischen den Lichter werdenden Stämmen blühte ein heller Schein auf, behernd schlügen zwei Hunde an.

Gerhard von Brade tat einen tiefen Atemzug:

„Da wären wir ja!“

Die Felsblöcke: massig, schwer, hochragend lagen die Wirtschaftsg Gebäude des großen Gehöfts in dem trügerischen Halbdunkel, nur aus zwei ebenerdigen Fenstern des Wohnhauses drang noch Lichtschimmer.

„Der, Fräulein Maria!“

„O danke!“ Sie nahm den Keller, blieb ägernd an der Lattenpforte des kleinen Vorgartens stehen:

„Ich danke Ihnen auch, danke Ihnen für alles — —“

Er hielt die schmale Kinderhand, fühlte ihre Wärme, einen feinen, ganz feinen Rauch, der aus den dunklen Fischen aufstieg.

„Vergessen Sie mich nicht ganz, wenn — wenn ich nun wieder nach Leipzig muß, und — — — auf Wiedersehen — — Maria!“

„Auf Wiedersehen!“

Sie riß sich los, lief wie gejagt in's Haus, in die trauliche, stille Stube. „Murr — mau!“ Etwas Weiches, Warmes sprang auf die Schulter des Kindes — — —

„Pußi! Mein Pußi!“ Und während sie ihre Braunen Kermiden um den Leib des leise schnurrenden Tieres schlang, brach die Maria in die Aue, weinte halslos in der ersten großen, ihr selbst noch unbewußten Not ihres jungen Herzens — — —

2. Kapitel.

„Wenn ich bitten dürfte, Herr Graf!“ sagte Gerhard und lästete den schon etwas verflohenen Jagdhilf.

„Danke schön, lieber Junge!“ Der alte Herr rampte seinen Zithrod in den federnden Weienboden und sah den jungen Mann freundlich an:

„Sagen Sie mal, Gerhard, das ist wohl die erste große Dobraer Jagd, die Sie selbständig leiten?“

„Ja, Herr Graf, und beinahe ist mir etwas bange — —“

Ein gutmütiges Lachen: „Ach was, unsere vierhundert Kananenhähne schleien wir doch in jedem Jahr — — und vergessen Sie nicht, mich im Trief nach dem Frühstück an den kleinen Nichtenstrüßel zu stellen, da schnürt immer ein Fuchs. Der Fuchs; denn daß mal zwei geschossen worden wären, habe ich in den dreißig Jahren noch nicht erlebt — —“

(Fortsetzung folgt.)

Landhausstraße 13, 3. (Fernpr. 15804)

Einheitskurzschrift

Anfängerkurse

Montags 20—21 Uhr, Beginn 16. Januar, Mittwochs 17—18 Uhr, Beginn 18. Januar, Honorar 4.50, Mitglieder 2.20.

Redeschrift- und Fortbildungskurse

für Einheits- und Gabelbergerische Stenographie in Diktationsschritten, 40—50 Silben, Honorar halbjährlich Mk. 7.50.

1. Dresdener Damen-Verein für Kurzschrift (E. V.)
E. Hartung, Vorsitzende.

Filet-, Klöppel-, Valencienne-Spitzen

Spitzen-Müller

1 Frauenkirche

Crêpe de Chine
Brüssler Brautschleier
Billige Preise — Große Auswahl.

25 Jahre Praxis!

Fortophon-Sprechmaschinen

bilden eine Klasse für sich!

Geschmackvolle Ausführung!
Höchste Klangfülle!
Konkurrenzlos im Preis!
Preisliste gratis

Musikhaus Otto Friebe!

Ziegelstraße · Ecke Steinstraße
Eigene Fabrikation Gegründet 1902
Auf Wunsch Teilzahlung!

Zu Familientfestlichkeiten

Liköre

Rum — Arrak — Weinbrand — Rot-, Weiß- und Obstweine vom Faß und in Flaschen

Röder & Herklotz, Am See 15

Werkdrucks, Bücher, Kataloge, Broschüren, Flugschriften usw. in einfacher und feinsten Drucktechnik liefert Graph. Kunstanstalt

LIEPSCH & REICHARDT

Dresden-A., Marienstraße 38/42
Fernsprecher 25241 — Man verlange bei Bedarf den Besuch unseres technischen Vertreters!

Unter Tausend Mäshenkollimen neue und gebrauchte, finden Sie bestimmt etwas Passendes. Neue Modelle, lauberte Ausführung, größte Auswahl, billige Verhältnisse.

„Thespi“, Math. Altmich
Dresden-A., 1. Moritzstraße 1 b. 2., im Hause Kömmerbräu. — Telefon 134-1.

HIGH MAGNE, Waisen-Obstau, tharandter Str. 14

Spezialfabrik für **Krankentransporte**

Selbstfahrende Zimmerroll- und sechs Radstühle, Bett- u. Lesesessel, verstellbare Rückenstühle, Fahr- und Tragbahnen, sowie Operat.- und Untersuch.-Stühle

Vapperitz, die alte gute Werkstatt
Schöffelstr. 7.

Schirm-Reparaturen-Bezüge
schneidend u. billig!

J.G. Gärtner
Schirmfabrik
Schloßstr. 5

Mietpianos (fein) billig!
Werdnerstr. 38, 1.

Stempel-Walther
Amalienstr. 21, Brüderm. 50
Eilige Stempel
in wenig Stunden

Verantw. i. d. redaktionell. Teil: Dr. H. Jentsch, Dresden, 1. Die Anzeigen: Fritz Kuch, Dresden.

— Falls das Erscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung oder aus einem sonstigen Grunde unmöglich wird, hat der Verleger kein Anrecht auf Nachlieferung oder Rückzahlung d. Bezugspreises. Eine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an den vorerwähnten Tagen kann nicht übernommen werden. Zeitungen werden nicht geliefert, die den heutigen Abdruckumfang überschreiten.

A B C D E
F G H I J K L M
N O P Q R S T U V W X Y Z

Die Entscheidung aus unserem A-B-C-Preisrätsel

ist gefallen. Wir danken all' den zahlreichen Einsendern, besonders aber denen, die ihre Lösung durch so reizende Verse begleiteten, und bitten diejenigen, denen der erhoffte Preis nicht in den Schoß gefallen ist, sich mit der Hoffnung auf mehr Erfolg beim nächsten Male zu begnügen.

Die Verlosung fand unter der Kontrolle und in der Kanzlei eines hiesigen sächsischen Notars statt und brachte folgendes Ergebnis:

1. Preis: **Gutschein über 75 Mark:** Elsa Peschke, Dr.-Löbtau, Malter Str. 48
2. u. 3. Preis: **Gutschein über 40 Mark:** Erna Ludwig, Dresden, Schulgutstraße 7, Johanna Stephanl, Dr., Hepekestraße 8.
4.—6. Preis: **Gutschein über 30 Mark:** Louise Neumann, Dr.-Cotta, Mörkestr. 8, Margarete Hänel, Louisestraße 3, Elsa Matthias, Kötschenbroda, Jagdweg 60.
7.—10. Preis: **Gutschein über 20 Mark:** Gerhard Sohr, Freital-D., Poissentalstr. 2, Ida Müller, Dresden, Reiserwitzer Straße 30, Fl. Noack, Gittersee, Rathausstraße 1, E. Gebauer, Döbeln, Körnerplatz 19.
11.—20. Preis: **Gutschein über 15 Mark:** Ernst Thamm, Dresden, Elise Roth, Frauentein, Ella, Friedrich, Domsdorf, Gerh. Kutzsche, Dresden, Horst Schumann, Dresden, Paul Köthe, Dresden, Martha Göppel, Omschwitz, Louise Müller, Radeb., Joh. Müller, Posenndorf, Marie Heinze, Dresden.
21.—40. Preis: **Gutschein über 10 Mark:** Rud. Muler, Dresden, Elise Schäfer, Dresden, Hanni Winkler, Weigmannsdorf, Erna Büttner, Radeberg, Joh. Lofer, Dresden, Martha Robel, Radeb., Gerh. Nitzsche, Dresden, Elisabeth Wahl, Altmockritz, Rosa Harzbecker, Dresden, Joh. Heilmann, Dresden, Helene Knöbel, Ottendorf-O. Hel. Tsube, Dresden, Gertr. Rothe, Dresden, Kurt Günther, Rabenau, Ehr. Bornmann, Dresden, Martha Kamke, Dresden, Frieda Güntner, Weißer Hirsch, Walther Zimmermann, Dresden, Fritz Träger, Großvoigtsberg, Marg. Lauterbach, Dresden.
41.—50. Preis **über 5 Mark:** Max Burkhardt, Großröhrsdorf, Bruno Martin, Dresden, Jutta Brückner, Großröhrsdorf, Martha Gube, Schmiedeberg, Marg. Gottschling, Dresden, Georg Symank, Dresden, Käte Richter, Dippoldiswalde, Max Krenzel, Dresden, Walter Eitterich, Dresden, Rud. Steiger, Dresden.
51.—75. Preis: **Gutschein über 3 Mark:** J. Silberzahn, M. Hängschel, P. Voigt, E. Tempel, Ch. Klügel, R. Beyerl, M. Hengschel, J. Stephan, F. Reinhold, E. Fischer, E. Fechner, E. Fliegner, W. Oehmichen, I. Enold, J. Uhlmann, E. Metschling, H. Nischner, M. Höndch, R. Sturm, E. Habermann, Walter Müller, Felix Müller, E. Gerlach, G. Nischner, R. Eckerkunst.

Die außerordentlich lebhafteste Beteiligung hat uns veranlaßt, die Zahl der ausgesetzten Preise um **75 100 Prozent** zu erhöhen. Die so freundlich Getrübten sind ebenso wie die glücklichen Gewinner schriftlich von uns benachrichtigt worden.

Wettinerstr. 3/5
Ludwig Bach & Co
Oschatzerstr. 10/18

Chemischer Börse vom 10. Januar.

Die es nach der matten Berliner Rohbörse und nach dem fahenden Verlauf der Amsterdamer Abendbörse nicht anders zu erwarten war, übernahm heute das Angebot auf der ganzen Linie, so daß die Kurse stellenweise empfindlich zurückgedrängt wurden, die bei der üblichen Spekulation die herausstichende Ware aufnahm. Am Rohbrennstoffmarkt wurden besonders Großenhainer Schußpulver, Tabak, Kautschuk, sowie die Ätzen und Sennbicheln von Schuber & Zähler und Wandersdorf stark geworfen, die Verluste von 4 bis 11,75 % anstiegen. Textilfärbstoffe waren wesentlich besser gehalten, nur Rodmann & Vadenius und Vierdermann wurden etwas niedriger zur Höhe gebracht, während Zellulose 1,5 % höher bezahlt wurden. Sulfatfärbstoffe lagen bis 3 % höher, das gleiche gilt für sonstige Industriewerke. Am Freiverkehr waren alle Kurse vorberühend.

Zwickauer Börse vom 10. Januar.

Table with 4 columns: Item, 10.1., 6.1., Wert. Wks.-Msch.Fbr. Includes items like Oberholzw. Zwickau-Est, Altmühl, Zwickau-G, etc.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with 4 columns: in Berlin, 10. Januar 1928, 9. Januar 1928, Geld, Brief. Lists cities like Buenos Aires, Brüssel, London, etc.

Berlin, 10. Januar. Devisenliste: Auszahlung Ausland... London, 10. Januar, 11.35 Uhr engl. Zeit. Devisenliste...

Amsterdam, 10. Januar, 12 Uhr. Devisenliste. Berlin, 10. Januar, 12.00 Uhr. Devisenliste. London, 10. Januar, 11.35 Uhr engl. Zeit. Devisenliste.

Reichsbank-Zinsläge seit 1. Oktober. Reichsbank 7% (bisher 6%), Lombardbank 8% (bisher 7%).

Amliche Berliner Produktenpreise

Table with 4 columns: Item, 10. Jan., 9. Jan., 8. Jan. Lists products like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Berliner Produktenbörse vom 10. Januar.

Der 9. Deutsche Zootenmarkt, der heute in Berlin abgehalten wird, bietet den größten Teil der Vorkaufschüsse vor amtlichen Verfehr fern. Bei der ersten Auslieferung selbst zeigte sich besonders in Terminen größeres Angebot zu nachgelagerten Preisen.

Berliner Rohbrennstoffpreise vom 10. Januar. (Mittelmäßig.) Preise in Reichsmark für 50 Kilogramm: Koggenstroh, drabigepreht 0,85 bis 1,15.

Berliner amtliche Futtererzeugnisse vom 10. Jan. 1. Qualität 1,00, 2. Qualität 1,00, abfallende Qualität 1,35 Reichsmark pro Pfund. Tendenz: sehr ruhig.

Leipziger Produktenbörse vom 10. Januar.

Weizen 238 bis 240, Roggen 217 bis 220, Zandroggen 251 bis 250, Sommerweizen 265 bis 260, Winterweizen 285 bis 275.

* A. G. Vereinigte Brauerei in Jwiden i. Sa. Für das am 30. September beschlossene Geschäftsjahr 1927 werden wieder 10 % Dividende vorgeschlagen.

* Aktienmäßig Püttler Bergwerk - Wagdeburger Bergwerk. Nach dem A. N. R. werden für je nominell 2000 Reichsmark Stamm- und Vorzugsaktien der Wagdeburger Bergwerksgesellschaft Aktien der Firma Püttler Bergwerksgesellschaft-Aktien i. G. in Leipzig je 1000 Reichsmark Püttler-Aktien gewährt.

* Farbenwerke Friedr. und Carl Dessel A.-G., Dresden i. Sa. Das am 30. September 1927 abgelaufene Geschäftsjahr brachte im An- und Auswärtshandeln eine höhere Umsätze, doch konnte infolge der außerordentlich niedrigen Preise und des scharfen Wettbewerbs kein nennenswerter Gewinn erzielt werden.

einmütlich Vortrag von 14.800 (8801) Reichsmark ein Reingewinn von 16.027 (14.800) Reichsmark verbleibt, der dem Zelfrederekonto überzinsen werden soll, so daß eine Dividende wieder nicht aus Verteilung kommt.

* Kapitalerhöhung beim Junkers-Motorenbau. Der Junkers-Motorenbau G. m. b. H. der sein Kapital nach der Währungsstabilisierung auf nom. 5000 Goldmark herabgesetzt, erhöhte das Kapital jetzt auf 2,25 Mill. Reichsmark.

* Münchener Centralwerke, München. In der ordentlichen Hauptversammlung wurden die Regularien genehmigt und der Verwaltung Entlassung erteilt. Das Unternehmen erzielte im Geschäftsjahre 1926/27 einen Reingewinn von 127.716 Reichsmark, aus dem u. a. 6 % Vorzugsaktien und 5 % Stammaktien dividende verteilt werden, bei 15.516 Reichsmark Vortrag. Ueber die Geschäftsanstände gab der Vorstand bekannt, daß gegenwärtig größere Aufträge als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres vorliegen.

* R. S. H. Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G., Redarhin. Aus Verwaltungskreisen verlautet, daß das am 31. Dezember abgelaufene Geschäftsjahr einen beschleunigten Verlauf genommen habe. Die Umsätze hätten sich ungeführ verdoppelt. Die Beschäftigung habe man um etwa 2700 Mann auf 5000 Mann vergrößern können. Die Beschäftigung habe sich fast verdoppelt. Es seien etwa 250 Prozent mehr Autos, etwa 70 Prozent mehr Motorräder, etwa 135 Prozent mehr Fahrräder und etwa 500 Prozent mehr Kleinwagen produziert worden. Die Umsätze auf Arbeit werde voraussichtlich bis Februar beendet sein. Da für die notwendigen Erweiterungen nicht unerhebliche Mittel benötigt werden, wird man voraussichtlich die Dividende (i. S. 8 %) nicht erhöhen.

Hamburg-Amerikanische Uhrenfabrik, Schramberg. Die Gesellschaft, die im Laufe des Jahres 1927 mit den bedeutendsten deutschen Uhrenfabriken einen Interessengemeinschaftsvertrag abgeschlossen hat, veröffentlicht nunmehr für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr ihren Abschluß. Einmütlich 30.645 Reichsmark Vortrag werden vorgeschlagen von 2.099.017 (3.273.157) Reichsmark verzeichnet. Nach Abzug der Generalauskosten von 2.635.622 (2.907.582) Reichsmark verbleibt ein Reingewinn von 128.700 (150.645) Reichsmark, über deren Verwendung keine Angaben gemacht werden (i. S. 4 % Dividende). In der Bilanz haben sich die Verluste auf 118.058 (79.852) Reichsmark vermehrt. Die Waren werden mit 3.659.942 (3.888.242) Reichsmark ausgewiesen. Die Schulden sind auf 1.458.559 (1.190.140) Reichsmark gestiegen. Auf der Passivseite sind die Gläubiger von 1.579.067 auf 1.133.451 Reichsmark zurückgegangen. Unverrechnete Verluste verbleiben mit 221.085 (205.848) Reichsmark, Anablagungen mit 156.330 (125.992) Reichsmark. Außerdem sind Einzahlungen auf neue Aktien von 240.000 Reichsmark verzeichnet.

Berlin, 10. Januar. Edelmetalle: Gold 2,82, Silber 0,078, Platin 5,50 Reichsmark je Gramm.

Berliner Metallmarkt vom 10. Januar. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytischer Zinn 135,50, Originalzinn 135,50, Zinn 135,50, Zinn 135,50, Zinn 135,50.

Wagdeburger Industrie vom 10. Januar. Wagdeburger einmütlich Tod und Verabschiedung für 50 Kilogramm brutto für netto ab Fabrik, Seidenstoffe Wagdeburger und Hagenburger, bei Mengen ab mindestens 200 Kilogramm bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 27. April 27,00. Tendenz: ruhig.

Bremen, 10. Januar. Baumwolle loco 21,44. (Notierungen des Bremer Vereins für Fernhandel in Baumwolle nach Bedingungen des Vereins, Preis per Metra in U.S.-Dollarcent.)

Vitropool, 10. Januar. Baumwolle. (Notierungen.) Januar - März 20,25 bis 20,87, April 20,75 bis 20,99, Mai 20,75 bis 20,99, Juni 20,75 bis 20,99, Juli 20,75 bis 20,99, August 20,75 bis 20,99, September 20,75 bis 20,99, Oktober 20,75 bis 20,99, November 20,75 bis 20,99, Dezember 20,75 bis 20,99.

Berliner Kurse vom 10. Januar 1928

Table with multiple columns: Deutsche Staats- und Stadtanleihen, Wertbeständige Anleihen, Ausländische Anleihen, Transportwerte, Bank-Aktionen, Industrie-Aktionen. Lists various financial instruments and companies.

Table with multiple columns: Faber, Bleist.-P., Kalki, Porzellanfabrik, etc. Lists various industrial and commercial companies.

Table with multiple columns: Siemens Glasind., Siemens & Halske, etc. Lists various industrial and commercial companies.